

Weise der Befreiung von Gallerte und Nabelschnur, und die bereits erfolgte Nahrungsaufnahme sind genügende Beweise dafür, daß es bei dieser Geburt mit rechten Dingen zugegangen ist, und daß wir es mit einem normalen, aber sehr merkwürdigen Gebärvorgang zu tun haben. Man ersieht daraus, wie sehr der Reptilienpfleger bei naturgemäßer Haltung und Pflege seiner Tiere der Wissenschaft unter die Arme greifen kann, die in der Regel von solchen Vorgängen im besten Falle das Resultat feststellen und konservieren kann, wenn sie gerade dazu kommt, aber nur ganz ausnahmsweise den ganzen Hergang zu verfolgen im Stande ist.

In diesem Licht betrachtet, ist diese Geburt ein Beweis dafür, daß nicht nur bei den Fischen, sondern auch bei Reptilienpflege wissenschaftliche wertvolle Ergebnisse gewonnen werden können — freilich sind diese Resultate, wie gesagt werden muß, sehr selten — es gehört ein ausgezeichnete Pfleger und ein besonders geeignetes Objekt dazu.

Zusatz des Herausgebers: Unseren herzlichsten Glückwunsch! Hoffentlich wird der reiche Segen an exotischen jungen Giftschlangen noch in anderer Weise der Wissenschaft zu Gute kommen!

Dr. Wolterstorff.

## Zur Haltung von Balearen-Eidechsen

Von Erich Marherr, Schmalkalden

Die Ansichten über die Haltbarkeit der verschiedenen Rassen der *Lacerta lilfordii* sind sehr geteilt. Anfangs wurden diese Inseleidechsen als sehr hart und unempfindlich geschildert, späterhin wurden sie zuweilen sogar als ziemlich heikle Pfleglinge bezeichnet. Da ich seit etwa 17 Jahren mit wenigen Unterbrechungen mancherlei Lilfordii-Rassen pflege, möchte ich auch einmal meine Erfahrungen bekannt geben. Mein Lilfordii-Terrarium 110:60:70 steht auf 10 cm hohen Füßen direkt auf dem Fußboden und dient so gleichzeitig als Ständer für Aquarien. Es steht 60 cm vom Fenster entfernt nach Südosten gerichtet. Auf diese Weise erhält der Behälter den Sommer über volle Sonne von morgens etwa 6 Uhr bis mittags 1 Uhr. Im Winter, wenn die Sonne tiefer steht, erhält nur noch die obere Partie Sonne und etwa 14 Tage lang überhaupt keine Sonne mehr. Geheizt wird der Behälter überhaupt nicht. Ob ich nun darüber Vorwürfe ernten werde, weiß ich nicht. Da aber meine Echsen stets in denkbar bester Verfassung sind und auch bei trübem Regenwetter fressen, würden mich etwaige Vorwürfe kalt lassen. Ich pflege seit den letzten Jahren 3 Rassen: *Lac. lilj. balearica* aus Menorca, *Lac. lilj. gigliolii* von Dragonera bei Mallorca und *Lac. lilj. pityusensis* von Ibiza. Den größten Teil der ca. 40 Eidechsen erhielt ich kurz vor Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges. (Werden die lebenswürdigen Spender, ein Arzt und zwei Postdirektoren, noch am Leben sein?) Krankheiten sind unter allen

Lilfordii-Eidechsen, die ich in so vielen Jahren hielt, nie vorgekommen. Todesfälle wohl nur durch natürlichen Tod. Einrichtung: Felsanlage, Baumstümpfe, Efeu, Immergrün, ein krumm gezogener Gummibaum, Sansevierien und *Aloe arborescens*. Walderde, darüber „Kies“ von „Rotliegenden“, Moos nur wenig zu Maskierzwecken. Im Winter bringe ich einige dicke Aeste in den höheren Lagen des Terrariums an, damit die Tiere dort Gelegenheit haben, sich zu sonnen. Das Zimmer ist im Winter stets geheizt, sodaß die auf dem Terrarium stehenden Aquarien eine Wassertemperatur von durchschnittlich 22° C haben. Die Temperatur in dem auf dem Fußboden stehenden Terrarium ist natürlich kühler und wird nachts auf ca. 16° C heruntergehen. Die Eidechsen verkriechen sich dann einfach und halten dann oft kurzen Winterschlaf, der aber in dieser Weise genau dem schwachen Winterschlaf in ihrer Heimat entspricht. Ich habe einmal über 20 *Lac. lilj. pityusensis* genau am Heiligen Abend erhalten, ebenso im Januar und Februar. Ich möchte hier bemerken, daß *Lacerta muralis bocagei* aus Porto in demselben Behälter unter gleichen Bedingungen nie den Winter überstanden hat. Einzelexemplare, die den Frühling erlebten, gingen dann bald ein. Es scheint also, als ob diese Art den Winterschlaf unbedingt nötig hat oder vielleicht in geheiztem Behälter durchkommt. Die Balearen-Eidechsen jedoch überstanden jedesmal den Winter glänzend und prangten dann nach der ersten Häutung im Frühling

wieder in den schönsten Farben. Nun zur Futterfrage. Daß diese Inseleidechsen nicht gerade wählerisch sind, ist ja bekannt. Trotzdem möchte ich einmal aufzählen, was alles „restlos“ gefressen wird. Mehlwürmer verfüttere ich seit einigen Jahren nicht mehr, da sich diese Ausgabe bei diesen Pfleglingen erübrigt. Im Winter und Frühling erhalten die Tiere vorzugsweise Regenwürmer und geschabtes Rindfleisch außer den später zu erwähnenden „Vegetabilien“. Die Regenwürmer reiche ich das ganze Jahr über nicht als Brei: mit heißem Wasser abgetötet, gehackt, Erdinhalt in Sieb unter der Wasserleitung abgespült. Im Juni täglich Junikäfer, die ich von den Büschen aus durch ein großes Pappsieb in einen Beutel schüttele, sodaß ich in kurzer Zeit Hunderte fangen kann. Dann kommt „Wiesenalerei“, mit Netz auf der Wiese gefangen. Im Sommer lese ich von Brennesseln eine große Menge Tagpfauenaugen-Raupen ab, ich suche nur die ausgewachsenen Raupen, die ich in einem gesprungenen Vollglasaquarium mit aufgesetztem Drahtgazedeckel zum Verpuppen unterbringe. Die Puppen hängen dann alle an der Drahtgaze. Nun befestige ich einfach diesen Drahtgazedeckel innen an der oberen Drahtgazedeckung des Terrariums. Nach kurzer Zeit kommen dann täglich die Falter aus und werden von den Echsen verspeist. Die Raupen selbst werden ebenfalls gern genommen. Ab August besorge ich große Mengen Grashüpfer. Dann bekommen die Echsen auch Daphnien zu fressen. 3 Minuten von meiner Wohnung liegt ein Teich, in dem ungeheure Mengen von Daphnien vorkommen. Dort hole ich

für meine Zierfische jeden Morgen einen großen Marmeladeeimer voll Daphnien, wegen der kurzen Entfernung kann ich soviel mitnehmen, daß der Boden des Eimers nicht mehr zu sehen ist. Am Schluß mache ich dann noch einige Netzzüge und nehme einen etwa faustgroßen Klumpen Daphnien gleich im Netz für die Eidechsen mit. Dieser Klumpen wird, wenn er nicht allzugroß ist, restlos aufgefressen. Nun zur vegetabilischen Kost: Erdbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Brombeeren, Kirschen, Pflaumen, Weintrauben usw. — alles wird gefressen, ob roh oder eingemacht. Apfelmus, Griesbrei usw. Leckerbissen. Pudding wird bis auf den kleinsten Rest weggeputzt, scheint wohl geradezu ein Hochgenuß zu sein. Bei jeder Annäherung kommen die Eidechsen sofort aus allen Ecken von den Felsen herunter und versammeln sich an dem flachen Futterstein. Ich könnte das Verzeichnis der „Speisen“ noch vervielfachen, die Tiere fressen tatsächlich fast alles irgend Eßbare, abgesehen von Gras, Kohl und Salat, und gedeihen dabei vorzüglich. Ich habe in den 17 Jahren Hunderte von Balcaren-Eidechsen gehalten, die meisten an „Salamander“-Mitglieder abgegeben, Todesfälle wohl nur durch natürlichen Tod gehabt, Erkrankungen überhaupt nicht, keine künstliche Heizung, kein durchgehender Winterschlaf. Dem praktischen Erfolge nach scheint aber doch diese Haltung den Tieren gut zu bekommen. Morgen, am Freitag, 30. September gibts Regenwürmer, übermorgen noch unbestimmt, am Sonntag Pudding mit Himbeersaft — für mich auch. Mahlzeit!

## Von meinen Pfleglingen im Terrarium

Eine Plauderei von Erich Steinhof, Erfurt

Vorweg sei es gesagt, der Stolz meiner kleinen Menagerie ist ein Prachtexemplar der „*Boa constrictor*“ von 2½ m Länge und einem beträchtlichen Körperrumfang! Ich habe das schöne Tier zwei Jahre in Pflege. Während der Sommermonate bewohnt die Boa ein großes Terrarium im Warmhaus unseres Tümpelgartens!

Es ist wohl nicht Jedermanns Geschmack, sich mit Schlangen, noch dazu mit solchen Monstrums von einigen Metern Länge, näher zu beschäftigen! Vielen läuft schon bei dem Worte „Schlange“ ein kalter Schauer über den Rücken! Kein Wunder, hat nicht ge-

rade die Schlange seit Menschengedenken eine sehr unangenehme Rolle gespielt? Trotz der Aufklärung sieht die große Masse noch immer in jedem auch nur schlangenhähnlichen Tier ein vor Gift strotzendes Wesen! Und doch sei es mir vergönnt, für diese leider noch sehr stiefmütterlich behandelte Tiergruppe eine Lanze zu brechen! Es dürfte wohl eine Augenweide für jeden Naturfreund sein, eine frischgehäutete „Boa“ im Geäst ihres Terrariums mal etwas näher zu betrachten! Die Allmutter „Natur“ ist geradezu verschwenderisch bei der Farbverteilung an die „Boidenfamilie“ umge-